Ein halbes Jahrhundert, aber keine halben Sachen!

Zum 50-Jahr Jubiläum der
Christkönig-Kirche in Krumpendorf

Grüß Gott!

Hans-Peter Premur

Ein Fünfzigjahrjubiläum einer Kirche ist selten. Zumeist sind Kirchengebäude in Kärnten wesentlich älter und „neue" Kirchen werden selten gebaut. In Krumpendorf hat man sich im Jahre 1959 entschlossen, die sehr alte aber kleine Georgskirche ab zu reißen und an ihre Stelle den heutigen Kirchenbau zu errichten. Damals war rund um den Wörthersee eine große Aufbruchsstimmung bemerkbar. Es gab das Gerücht, dass die alte Georgskirche vom Blitz getroffen wurde und aus diesem Grund abbruchreif war, doch dem war nicht so. Touristenmassen überschwemmten damals unser kleines Dorf und alle waren der Überzeugung, dass dies für immer so bleiben werde. Man brauchte Platz für Gäste. Es war die Aufbruchszeit rund ums II. Vatikanische Konzil.

In unserer kleinen Festschrift wollen wir diese Zeit ein wenig einfangen und uns darüber Klarheit verschaffen, woher wir kommen, wohin wir gehen und wo wir gerade sind. Unsere Kirche wurde zeitgleich mit dem großen richtungweisenden Konzil geplant und auch gebaut. Obwohl man damals in der Kirche das „Heilige Volk" wieder entdeckt hat, hatte man noch nicht den Mut den liturgischen Raum auch dementsprechend d.h. gemeinschaftsorientierter zu gestalten. Das war uns Späteren vorbehalten, in dem wir mit dem alten Material eine Neuordnung der Bänke und des gesamten Inneren wagten. Natürlich im Dialog und in Absprache mit der Gemeinde, so wie es auch der Geist des II. Vatikanischen Konzil gemeint hat: „Wir alle sind Kirche."

Nach den anfänglichen Schwierigkeiten einen Namen für den Sakralbau zu finden, einigte man sich schlussendlich auf Christkönigkirche. Das entsprach auch dem damaligen Geist der Zeit. Man wollte sich neu an Christus selbst halten und die Kirche von der Beziehung zu Jesus Christus her erneuern. Seit damals ist dieser Prozess der Orientierung nicht zu Ende gekommen, und bleibt auch in Zukunft unser Auftrag. Wie bei einem Labyrinth bei dem man nie ganz die Mitte erreicht, aber sich unaufhaltsam ihr annähert. Deshalb wollen wir auch in diesem Jahr ein paar künstlerische Zeichen setzen. Der Künstler und Architekt Karl Vouk wird dieses Bild des Labyrinthes aufnehmen und in der Mitte ein neues Symbol platzieren: Eine Kreisscheibe die halb voll oder halb leer ist, wie eine gebrochene Hostie, deren eine Hälfte beim Volk und die andere Hälfte noch im Kirchengebäude verwahrt ist. So eine Scheibe werden wir als neues Zeichen auf unseren Turm setzen. Sie wird sich im Wind drehen können und die Sonne und den Mond dabei reflektieren. Gleichzeitig stellt dieses Symbol auch den Auftrag dar, dass zur Erfüllung, zur Komplettierung noch einiges fehlt. Es bleibt auch in Zukunft vieles zu tun.

Eine Fünfzigjahrfeier gibt Anlass zum Innehalten, aber auch zum Danke sagen.
Wir bedanken uns für die organisatorische und finanzielle Unterstützung bei:
Photostudio Horst, Prof. Dr. Elmar Lechner, Dr. Thomas Romauch, Fr. Hilde Gaggl, Fr. Michaela Fink.

Pfarrer Hans-Peter Premur

Chronologie

AUF DEM WEGE ZUR EINWEIHUNG

1953: Die alte, bereits 1150 urkundlich bezeugte St. Georgs-Kirche am Krumpendorfer Kirchbühel erweist sich immer öfter als zu klein angesichts des zunehmenden Kirchenbesuchs zur Sommerzeit und an Festtagen

1954: Erste Anläufe in Richtung Neubau

1956: Anlässlich der Feier des Silbernen Priesterjubiläums von Pfarrer Ferdinand Lappe (1945-68) wird in der Presse der allgemeine Wunsch zum Ausdruck gebracht, dass dessen „Wirken durch eine glückliche Verwirklichung des schon lange geplanten Kirchenbaues gekrönt werde."

1959: Am 4. Mai Beginn des Abbruchs der alten Kirche; Abhaltung der Werktagsgottesdienste in der Pfarrhauskapelle, der Sonntagsgottesdienste im Krumpendorfer Kinosaal (heute Hauptstraße 123) am 18. September feierliche Grundsteinlegung durch Diözesanbischof Joseph Köstner

1960: Beendigung der Eindachung des neuen Kirchengebäudes

1962: Am 26. August wird, obwohl erst 2 Kirchenfenster eingesetzt und erst 2 Kirchenbänke vorhanden sind, der erste Gottesdienst in der neuen Kirche gehalten

DIE EINWEIHUNG AM 23. SEPTEMBER 1962

1962: Am 23. September erfolgt die feierliche Einweihung der neuen, nach Plänen und unter Aufsicht von Alfons Nessmann erbauten „Friedenskirche" durch Diözesanbischof Joseph Köstner

„KEINE HALBEN SACHEN" – ABER EIN HALBES JAHRHUNDERT

1965: Am 25. März (1. Fastensonntag) tritt die neue Gottesdienstordnung (Volksaltar, Volkssprache) in Kraft

1966: Vorsprache des Krumpendorfer Glockenkomitees im Bischöflichen Ordinariat

1968: Am 16. Jänner Lokalaugenschein des Glockenkomitees bei der Fa. Graßmayr in Innsbruck; Pfarrer Josef Karre (1968-96) sieht es als eine seiner Hauptaufgaben, eine neue Orgel anzuschaffen.

1969: Am 19. Mai findet die feierliche Glockenweihe durch Domherr Philipp Bugelnig statt

1971: Am 8. Dezember Weihe (Generalvikar Franz Kircher) und erstmaliger Einsatz der „Jubiläumsorgel" (900 Jahre Diözese Gurk-Klagenfurt, 100 Jahre Kurgemeinde Krumpendorf) (Orgelbaumeister Novak, Klagenfurt)

1973: Umbau des Altarraumes (Volksaltar)

1981: Einige Tage vor Weihnachten Aufstellung der von Valentin Oman geschaffenen Bronzeplastik im Altarraum (Thema: Vergänglichkeit des Menschen und seine Erlösung im Zeichen des Kreuzes)

1984: Am 29. Jänner Einweihung derselben durch Diözesanbischof Egon Kapellari

1997: Am 24. Dezember findet erstmals eine Kindermette (um 15 Uhr) statt. (Pfarrer Lucijan Ferenčič)

2001: Am 13. Juli wird die Neugestaltung des Kirchenraumes (Umstellung der Bänke, Altartisch und Taufbecken in der Mitte) nach dem Plan von Architekt Felix Orsini-Rosenberg beschlossen (Pfarrer Hans-Peter Premur)

2002: Am 19. Mai wird die Messe (als „Eingemeindung der Eucharistiefeier“) erstmals in der renovierten Kirche gefeiert

2003: Nach einem Entwurf von Architekt Felix Orsini-Rosenberg wird der Marienaltar neu gestaltet; am 23. Juni findet in der Kirche die Eröffnung der Ausstellung „Die Bibel – Das Buch des Lebens“ statt. (Führung durch die Ausstellung: Klaus Einspieler); am 26. Oktober Einweihung der „Zwei Engel für Krumpendorf“ (Erzengel Michael und Gabriel; Arbeit des Bildhauers Alexander Kandut; Material: Nussbaum, der in der Nähe der Kirche stand)

2006: Vor der Kirche wird ein „Platz der Begegnung“ geschaffen, wobei der Grundriss der Vorgängerkirche, der St. Georgs-Kirche, in den Boden eingelassen wird (Idee: Felix Rosenberg-Orsini, Koordination: Roland Krenn)

2010: Am 27. März Eröffnung der Ausstellung „Amo Ergo Sum“ von Heinz Goll in der Kirche

2012: Abraham-2012, Künstlerische Intervention durch Karl Vouk. Turmplatte wird installiert, ebenso die Intarsie am Steintisch. Labyrinth-Fresko.

BILDER VON DEN PFARRERN DER LETZTEN 50 JAHRE

Ferdinand Lappe

Josef Karre

Hans-Peter Premur

Lucijan Ferenčic

Die alte Kirche

Die „1000“ Jahre alte
Georgskirche, Westtor und Turm

Die Kirche im Jahre 1906

Erstkommunionsfeier
mit Kindern und mit
Pfarrer Lappe.

... war das nicht ein
idyllischer Kirchbichl?

1959 - Grundsteinlegung

Die Volkszeitung berichtet lokal und international

Volkszeitung

TAGESZEITUNG FÜR ... ND OSTTIROL

Preis 1.00 Schilling

Jahrgang 1959

Nummer 243

Ein großer Festtag in Krumpendorf:

Grundsteinlegung für eine neue Kirche

Bischof Dr. Köstner: In den nächsten Jahren sind in Kärnten achtzehn neue Kirchen zu bauen

Vor drei Jahren erloschen die Lichter

„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben – er ist zum Eckstein geworden!“ zitiert nach Psalm 118 und Matthäus 21,42. Die Bibel nimmt den Tempel- oder Kirchenbau immer als ein symbolisches Bild für den Aufbau einer Gemeinde.
Der Eckstein ist Jesus Christus - auf ihn bauen wir in Krumpendorf.

Die Grundsteinlegung erfolgte durch DDr. Josef Köstner. Damals wurden in Kärnten 18 neue Kirchen geplant.

Bischof DDr. Josef Köstner
Segnung des Grundsteines.

Fotos: Alfons Nessmann

1962 - Einweihung

Die Kleine Zeitung berichtet:

Gott hat sein Zelt in Krumpendorf neu aufgeschlagen.

Der Kirchenneubau gleicht einem großen Festzelt.

Seite 8 — 59./15. Jahrgang — KLEINE ZEITUNG — Nr. 218 — Dienstag, 25. September 1962

„Sehet das Zelt Gottes unter den Menschen"

Feierliche Einweihung der Kirche in Krumpendorf durch Bischof Dr. Joseph Köstner

Rund 1000 Menschen hatten sich am Sonntagvormittag vor der neuen Kirche in Krumpendorf versammelt, um die Weihe dieses schönen und modernen Gotteshauses durch Diözesanbischof DDr. Köstner mitzuerleben. Vor dem Eintreffen des geistlichen Oberhirten konzertierte die Musikkapelle Krumpendorf in den Uniformen des alten Khevenhüller-Regimentes auf dem Vorplatz und von Zeit zu Zeit mischten sich Böllerschüsse in das Geschehen. Zum Empfang des Bischofs hatten sich kirchlicherseits der bischöfliche Kanzler, Domkapitular Msgr. Dr. Kircher, die Pfarrer der Wörtherseegemeinden, Direktor Pater Lex von Tanzenberg und Prof. Komar, aus der Laienwelt: Bürgermeister Kutternig mit Gemeinderäten, LAbg. Direktor Seitschnig, der Kirchenrat und eine Abordnung der Gendarmerie von Krumpendorf eingefunden.

Nach dem Vortrag eines Chores durch den MGV „Seerösl", Krumpendorf, unter Leitung von Herrn Leonhard Zenz und der Rezitation von drei Begrüßungsgedichten durch Schüler, begrüßte Bürgermeister Kutternig den Bischof und die Geistlichkeit. Die ganze Gemeinde freue sich über das repräsentative Gotteshaus, zu dem man nur gratulieren könne ...

... durch Besprengen mit Weihwasser und dann ebenso den Boden. Hierauf wird der Altartisch mit Wasser und Weihrauch geweiht.

Der Bischof nimmt nun Besitz von der Kirche und kennzeichnet sie als ein Gotteshaus für alle Christen auf Erden, indem er auf dem Boden vor der Kommunionbank mit dem Stab das Griechische Alphabet von Alpha bis Omega in Asche einzeichnet ...

... und die fünf Wunden Christi am Kreuze erinnern sollen.

An das so vollendete Weihezeremoniell schloß sich ein Amt mit großer Assistenz an. Nach dem Evangelium wies der Bischof in seiner Predigt auf die geistige Exterritorialität des Hauses Gottes hin, das durch die Weihe aus dem Profanen herausgehoben wurde. Die Kirche sei das Zelt Gottes unter den Menschen ...

30 GROSCHEN

Kärntner Kirchenblatt

Herausgeber Seelsorgeamt des bischöfl. Gurker Ordinariates

Pbb — Erscheinungsort Klagenfurt — Verlagspostamt Klagenfurt 2

14. Oktober 1962 — Achtzehnter Sonntag nach Pfingsten — Kirchweihfest — Nummer 41

Weltkongreß der „Schwarzen Internationale"

Nun ist es so weit: Die „Schwarze Internationale" tagt! Sie hält ihren Weltkongreß. Es ist der 21., wenn man das sogenannte „Apostelkonzil" im Jahre 50 nicht mitzählt. Über drei Jahre dauerten die Vorbereitungen.

Millionen erlebten unmittelbar in Rom oder daheim am Rundfunk- und Fernsehgerät die feierliche Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils am 11. Oktober 1962. Das bunte Bild, das der imposante Einzug der höchsten Würdenträger der katholischen Kirche in den Petersdom in Rom bot, könnte uns verleiten, auch von einer „Roten" Internationale zu sprechen, weil die rote Farbe vorherrschend war. Und wahrhaft international ist die Gemeinschaft der rund 2500 Konzilsväter ...

In feierlicher Weise weihte der Hochwürdigste Bischof vor kurzem die neue Kirche in Krumpendorf am Wörther See. — Alljährlich begehen in unserer Diözese die Pfarren am 13. Oktober und am darauffolgenden Sonntag das Gedenken der Weihe ihrer Kirchen. Wir wollen heute dem Herrgott danken für alle Gnaden, die er uns in Seinem Haus immer wieder schenkt. Unser Dank soll vor allem dadurch zum Ausdruck kommen, daß wir freudig und gewissenhaft immer am heiligen Meßopfer an Sonn- und Feiertagen teilnehmen. (Photo: Verlag Carinthia)

Die damalige Kirchenzeitung berichtet über das Zweite Vatikanische Konzil und lichtet dabei am Titelblatt die neue Kirche prominent ab.

Bischof DDr. Josef Köstner mit Klerikern und der versammelten Festgemeinde anlässlich der Weihe unserer Kirche, am damals noch nicht als solchen bezeichneten „Platz der Begegnung".

Krumpendorf im Zeichen der Kirchenweihe

Ein Bauwerk der Gegenwart als Gotteshaus für den Menschen von heute
Feierliche Einweihung der neuen St.-Georgs-Kirche durch Bischof Dr. Köstner

Krumpendorf, 24. September (ED). **„Für uns ist heute ein Tag, wie für die Kinder unter dem Christbaum"**, sagte der rührige und initiative Pfarrer von Krumpendorf, Hochw. Ferdinand Lappe, als er am letzten Sonntagmorgen auf dem Platz vor der neuen, nach modernsten Grundsätzen erbauten Krumpendorfer Sankt-Georgs-Kirche Bischof Dr. Köstner begrüßen konnte, der mit großer Assistenz gekommen war, um die Einweihung dieses stolzen Bauwerkes zu vollziehen und es seiner Bestimmung zu übergeben. Halb Krumpendorf war schon früh auf den Beinen, um dieses große Fest mitzuerleben.

Zur Gestaltung der Kircheneinweihung, der am Donnerstag und Freitag Abendfeierlichkeiten und am Samstag eine Lichterprozession mit anschließender Predigt vorangegangen waren, trugen der MGV „Seerösl" unter der Leitung von Leonhard Zenz und die Krumpendorfer Blasmusikkapelle maßgeblich bei. Frau Lehrerin Elfriede Wister hatte mit den Schulkindern schöne Lieder und Gedichte einstudiert, die sämtlich in herzerfrischender Art zur Begrüßung des Oberhirten vorgetragen wurden. Bürgermeister Kuttenig gedachte in seiner Ansprache der vor drei Jahren erfolgten Grundsteinlegung zur St.-Georgs-Kirche und wünschte dem Pfarrherrn im Namen der Gemeinde Segen und Erfolg im neuen Gotteshaus.

Ortspfarrer Lappe wies nach seinem innigen Dank an Bischof Dr. Köstner, der dem Projekt des Kirchenbaues von Anfang an Verständnis und Unterstützung angedeihen ließ, auf die Bedeutung der Bezeichnung „Friedenskirche" hin. Das schöne neue Krumpendorfer Gotteshaus soll in alle Zukunft eine Oase des christlichen Lebens bleiben: eine Oase des Friedens mit Gott und den Menschen.

Unter den Festgästen sah man LAbg. Direktor Seitschnig aus Klagenfurt sowie den Krumpendorfer Vizebürgermeister Neidhart mit dem fast vollzähligen Gemeinderat und die bauausführenden Ingenieure und Professionisten.

Die folgenden feierlichen Einweihungszeremonien, durch einen Sprecher in dezenter Art durch Lautsprecheranlage auch für die Außenstehenden erläutert, hinterließen bei den Gläubigen einen tiefen Eindruck. Vor seinem Einzug klopfte der Oberhirte mit dem Bischofsstab dreimal an die Kirchenpforte. Den Weihegebeten vor dem von einer bekannten Wiener Werkstätte für sakrale Kunst gestalteten Altar folgte die Bespregung der Kirchenwände und des Fußbodens mit Weihwasser.

In feierlichem Zuge, dem sich auch eine stramme Pfadfindergruppe anschloß, holte Bischof Dr. Köstner mit seiner Assistenz dann das kleine Reliquienschränkchen aus dem Pfarrsaal ein, das im Altar versenkt wurde, und schrieb das Aschenzeichen des Alpha und Omega auf den Opfertisch: Gott ist der Anfang und das Ende. Das zaghafte Licht des Herbsttages ließ die Farbenpracht der abstrakten Antikglasfenster der neuen Kirche ahnen, die an sonnenreichen Tagen ein Leuchten ohnegleichen in das Gotteshaus einlassen müssen. Der große Kirchenraum, der, wie bereits ausführlich berichtet, nach den Plänen von Dipl.-Ing. Nessmann von Stadtbaumeister Dipl.-Ing. Koschat erbaut wurde, erreicht durch seine schlichte Einfachheit eine enorme Wirkung. Er beinhaltet 300 Sitz- und 700 Stehplätze und wird in seiner ganzen Art Krumpendorf als großer Fremdenverkehrsgemeinde voll gerecht.

Große Stille herrschte in der Kirche, als Bischof Dr. Köstner in seiner Festpredigt die Gläubigen aufforderte, sich des neuen Gotteshauses würdig zu erweisen durch eifrigen Besuch und Sakramentenempfang. Auch der Oberhirte der Diözese bezeichnete diesen Tag als einen Freudentag, auf den die Krumpendorfer eigentlich schon seit dem Jahr 1918 gewartet hatten.

„Was lange währt, wird gut", kann man nur mit dem Sprichwort sagen, denn das stolze Bauwerk macht den Lettern auf seiner Außenwand alle Ehre: „Seht da, das Zelt Gottes unter den Menschen!"

Bilder von der Einweihung 1962

Zeitzeugen

Herr Richard Torker: Die Mutti erzählt beim Freithofer dem Mesner der St. Georgskirche, dass im Jahre 1945 in den Turm und die Stromanlage der Blitz so stark eingeschlagen hat, dass im Stall der Familie Torker eine Kuh verendete. Doch der Turm war sehr stark, nicht einmal die Sprengung am 4.Mai 1959 konnte den Turm umlegen. Es ging zu wie bei einem Kriegsschiff. Die Sprengladungen sind seitlich ausgefahren, aber der Turm blieb stehen. Dann ist das Mittelschiff eingebrochen. Die alten Glocken, die lange im Freithofer Stall gehängt sind, wurden später einfach abgeholt, keiner weiß, wo sie hingekommen sind. Mitgearbeitet beim Abriss als Lehrling der Firma Anton Koschat hat der junge Richard Torker. Der Abriss erfolgte wegen des Fremdenverkehrs. Es waren so viele Leute in Krumpendorf auf Urlaub, dass man oft drei Messen feiern musste. Der Felsen, auf dem die Kirche stand, ist um 1 ½ Meter gesenkt worden. Es wurde viel gesprengt. Vor Ort wurde der Beton gemischt und die Ziegelmauer in der Methode der Hallenbauweise aufgestellt. Die Baustelle dauerte drei Jahre. Zuerst wurde der Pfarrsaal (der Unterbau, in dem sich heute der Kindergarten befindet) fertig gestellt. Dann gab es den trockensten Sommer seit Menschen gedenken. Monate lang kein Regen. Die Wasseroberfläche des Wörthersees ist um 50 cm zurückgegangen. Der besagte Fels wurde oft 60 Grad Celsius heiß und der Bauleiter sagte: Bei euch ist es schlimmer als in Afrika. In dieser Zeit wurden die Gottesdienste unter der Woche im Keller des Pfarrhofes und am Sonntag im Krumpendorfer Kino gefeiert. Zu Weihnachten und zu anderen Großfesten hatte man ja das Pirker Kirchlein zur Verfügung.

Frau Maria Gruber wohnte zur Zeit des Kirchenbaus im Pfarrhof. Sie kann sich erinnern, dass Herr Pfarrer Lappe mit dem Architekten in die Schweiz und nach Deutschland fuhr, um Kirchen zu besichtigen. Zur gleichen Zeit wurde die Kirche St Peter in Klagenfurt gebaut.

Die Messen fanden während der Bauzeit im Keller des Pfarrhauses statt. Frau Schüttelkopf war Pfarrersköchin. In der Endphase des Kirchenbaus musste sie vor der Messe regelmäßig den Kirchenboden von Sägespänen befreien. Ihre Tochter Verena wurde in der Kapelle im Pfarrhaus getauft.

Frau Maria Gruber ist eine unserer Zeitzeuginnen.

Herr Albert Nagele kann sich noch genau an den zweiten Blitzeinschlag in der alten Kirche erinnern. Es musste wiederum eine Kuh geschlachtet werden. Das Kirchendach wurde damals stark beschädigt.

Fam Josef und Gabi Mayrobnig berichten: „In dieser Zeit des Kirchenbaues waren wir nicht in Kärnten, aber immer wenn wir in unsere Heimat Kärnten kamen, war es für uns ein Erlebnis die Messe im Kinosaal oder im Keller des Pfarrhauses mitzufeiern. Ostern 1962 wurde schon in der fast fertigen Kirche gefeiert."

Frau Lebitsch: Erstes Braupaar mit Walter Lebitsch in der neuen Kirche.

2 Tage vor ihrer eigenen Hochzeit haben beide bei der Eröffnung im Kirchenchor gesungen, wo sie sich auch kennen und lieben lernten.

Herr Zenz war Standesbeamter und Organist.

Am 25. September 1962 heirateten Walter und Sigrid Lebitsch als erstes Brautpaar in der neuen Kirche.

Für Frau Josefine Habich war der Kirchenbau ein einschneidendes Erlebnis, da Otto Habich, ihr Gatte, im Pfarrgemeinderat tätig war. Sie erinnert sich noch an die vielen Diskussionen wegen der Platzsuche für die neue Kirche. Der heutige Piccadilly Platz war der Wunschort des Pfarrers, um ein Zentrum zu schaffen und die neue Kirche in die Dorfmitte zu stellen. Dies konnte aus finanziellen Gründen leider nicht verwirklicht werden. Nach dem Blitzschlag in die alte Kirche wurde diese zum Abbruch freigegeben.

Frau Mimi Klopf war damals noch nicht aktiv in der Pfarrgemeinde tätig. Sie erinnert sich aber noch, dass „die feinen Gäste" immer beim Gasthof Koch zum Essen eingeladen waren. Damals gab es noch keine Agapen nach der Heiligen Messe.

Herr Nadrag Erich erzählt: „Mein Vater war damals Pfarrgemeinderatsobmann und ständig unterwegs. Er war bei der Eröffnung fürchterlich aufgeregt, da er die Ansprache halten musste. Den Lastwagen für die Glockenweihe im Jahre 1968 hat er sich bei den Stadtwerken ausgeborgt."

Herr Josef Huainig erinnert sich: „Bei der alten Kirche war keine Renovierung mehr möglich und sie bot auch zu wenig Platz. Pfarrer Lappe wollte ursprünglich eine kleinere Kirche bauen, aber die damaligen Dorfpolitiker rieten ihm davon ab. Da Krumpendorf im Wachsen begriffen war und der Tourismus einen Aufschwung erlebte, wäre es besser ein Kirchenzentrum zu bauen, welches gleichzeitig auch Veranstaltungszentrum ist. Ursprünglich war die Kirche ohne Holzdecke und ohne Turm geplant. Die Maschinen und Arbeiter wurden vom Autobahnbau ausgeborgt. Die Bodenheizung der Kirche hat nie funktioniert."

1968 – Die Glockenweihe

Am 19. Mai 1968 wurden die fünf neuen Glocken auf dem Kirchplatz geweiht. Die Feier bestand aus einer Waschung, einer Salbung und einer Räucherung. Die Messe zelebrierte DDr. Philip Bugelnig, der auch die Weihe vornahm. Der Krumpendorfer Pfarrer Ferdinand Lappe sprach die Weihegebete, die Glockenpatinnen sprachen die Worte der Weihe, führten den Anschlag der Glocken durch und gaben ihnen die Namen.

Gegossen wurden die Glocken von der 1599 gegründeten Glockengießerei Graßmayr in Innsbruck. Die Patinnen waren extra zum Glockenguss am 26. Jänner 1968 nach Innsbruck gereist. Die Glocken tragen die Inschrift der Stifter und die Vornamen der Patinnen.

Glockenkomitee
August Köfer, Bgm. Helmut Neidhardt,
Franz Nadrag, Hans Koch (v.li.)

Diese 5 Glocken läuten seit dem Jahre 1968 täglich. Sie wollen uns am Morgen, mittags und am Abend daran erinnern, dass der Mensch zu allen Zeiten Gott Danke sagen kann.

TAGESGESCHEHEN / ANZEIGEN

21. Mai 1968 — Kleine Zeitung — 14

»Friede sei ihr erst Geläut!«

Speziell auf Sie zugeschnitten...

PALMERS

Kärntner Hubschrauber in die Steie

Kleine Zeitung

Tageszeitung

7. Mai 1968 — Kleine Zeitung

„Rückständig und pressefeindlich"

Marx nur noch Parteisache

Was wäre eine Kirche ohne Geläut.
Die Glocken wurden unter enormen Aufwand und großzügigen Spenden von der Pfarrgemeinde begrüßt und ihrer Bestimmung übergeben.

Tragisches Detail:
Ihr erstes großes Geläut galt damals dem eben verstorbenen Pfarrer Ferdinand Lappe.

Gertrude Leitner, Josefine Habich, Rosa Thamer, Berta Marinitsch, Christine Huainig, Maria Oswald, Herr Graßmayr (Glockengießerei), Maria Koch, Anna Nadrag, Elisabeth Köfer, Annemarie Trinker stellvertretend für Ingrid Schurian (v. li.).

Egon Ebner, der damalige Gendarmerie-Patrouillenleiter und spätere Major, führt den LKW-Zug an.

Die Glocken im Detail:

Friedensglocke	1300 kg	Stifter: Albin Viktor Schurian, Patin: Ingrid geb. Baronin Auer von Welsbach
Marienglocke	650 kg	Stifter: Familien Hans Koch, Franz Nadrag und August Köfer, Patinnen: Maria, Anna und Elisabeth
Josefsglocke	380 kg	Stifter: Familien Richard Marinitsch, Josef Huainig, Franz Oswald, Patinnen: Berta, Christine, Maria
Georgsglocke	260 kg	Stifter: Familien Otto Habich und Franz Thamer, Patinnen: Josefine und Rosa
Erzengel-Michael-Glocke	150 kg	Stifter: Familie Josef Leitner, Patin: Gertrude

Die Presse berichtet Mitten im berühmten 68iger Jahr auch über unsere Glocken.

1971 – Die Orgel

Zehn Jahre Gottesdienst ohne die Königin der Instrumente zu feiern ist heute fast unvorstellbar. So lange hat es gedauert, bis die Orgel eingeweiht werden konnte. Der damalige Pfarrer Josef Karre erhielt von den Kirchenräten Habich und Nadrag die Information, dass noch Geld von den Glocken in der Kasse übrig sei. Es wurde der Orgelbauer Rudolf Novak aus Klagenfurt beauftragt.

Auf der Seite 151 der Pfarrchronik steht: „...am 8. Dezember wurde die Orgel eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Seit Monaten probten Kirchenchor und Gemischter Chor unter der Leitung Prof. Inzko die Orgelsolomesse von Haydn. Auch der MGV Seerösl war mit Aufwartungen dabei .... möge diese 16-registrige-mechanische Orgel dem Organisten und Kirchenchorleiter, Josef Unterluggauer, viel Freude machen." Herr Unterluggauer spielte viele Jahrzehnte auf dieser Orgel und leitet heute noch den Kirchenchor.

1982 – Die Kirche bekommt ihr Kreuz

Es hat lange gedauert, bis ein großes Kreuz in unsere Kirche Einzug gehalten hat. Der Kärntner Künstler Valentin Oman bekam nach der Ausschreibung den Auftrag dazu. Nach vielen Diskussionen und Überlegungen von damals, ist heute sein Kreuz der zentrale Blickfang im Innenraum.

2001 – Ecclesia semper reformanda
Mystagogie der Innenarchitektur

Die neue Anordnung im Innenraum unserer Kirche folgt einem theologischen Programm.
Im Zentrum – im äußersten Süden – erhebt sich das Metallkreuz mit verwehenden Klagefiguren des Kärntner Künstlers Valentin Oman. Es glänzt in jedweglichem Licht und beherbergt keinen Gekreuzigten, keinen Corpus. Nach alter kirchlicher Überzeugung flossen aus den geöffneten Seitenwunden des Gekreuzigten Blut und Wasser. Für die Kirche geheimnisvoller Hinweis auf die zwei Ursakramente Taufe (Wasser), Eucharistie (Blut). Um diese beiden Brennpunkte versammelt sich im Elypsoid die feiernde Gemeinde, um den Taufstein und um den Altar. Da der Gekreuzigte Christus auferstanden, nicht mehr am Kreuz ist, ist er gleichsam in die Gemeinde gesprungen und ist in unserer Mitte durch die Sakramente gegenwärtig. Diese Mitte ist leer, gibt dem Raum für das Geheimnis frei und die Gemeinschaft blickt sich gegenseitig an. Anstelle von vergoldeten Heiligenfiguren steht sich die lebendige Versammlung um den Altar gegenüber. Wie zu Hause im Alltag sind wir um den Tisch versammelt und keiner hat den Vorsitz, deshalb verzichteten wir auf das Aufstellen eines Priestersitzes. Keiner ist höher als der andere. Wir alle sind das „Heilige Volk Gottes".

Diese Neuordnung unseres Kirchenraumes verdanken wir dem Kärntner Architekten Felix Orsini Rosenberg, der als Experte im Bereich sakrale Architekturkonzepte für alte Räume gilt.

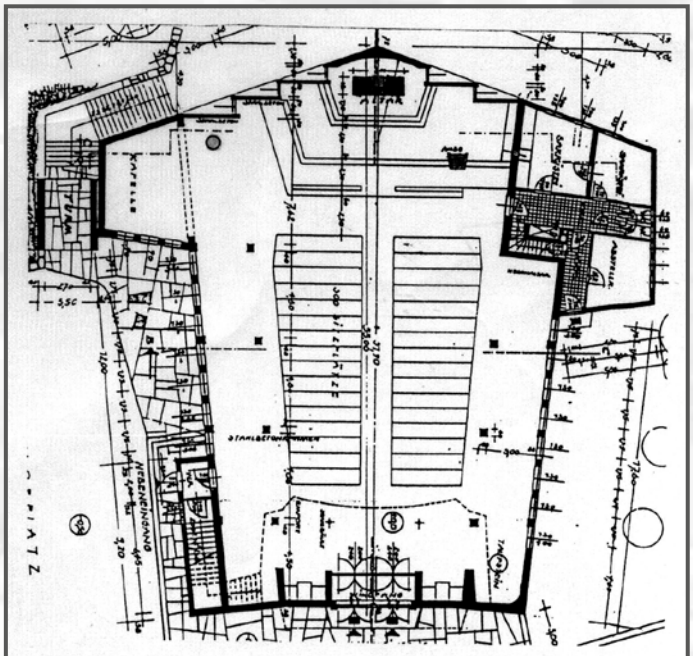
Ecclesia semper reformanda
Die Kirche ist immer in Erneuerung

Dieses alte Leitwort der Kirche wurde in die Tat umgesetzt. Kirche als „Gemeinschaft aller Glaubenden" wurde so zum Ausdruck gebracht, dass eine Neuordnung des Innenraumes erfolgt. Das „Miteinander" ist die Quelle der Freude und ein beständiger Auftrag.

Der Prozess der zum Miteinander führte.

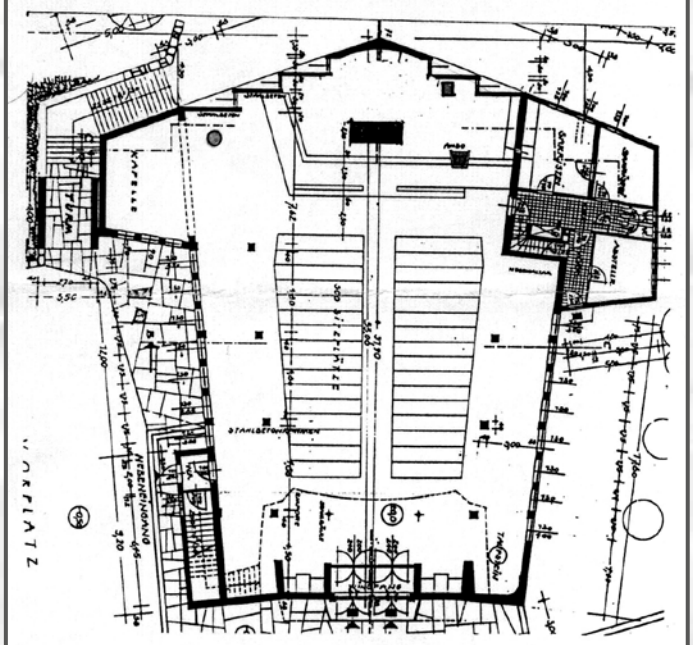
Alles wurde mit der Pfarrgemeinde gemeinsam ausprobiert und als gut befunden.

Zur Neuordnung der Christkönig-Kirche in Krumpendorf



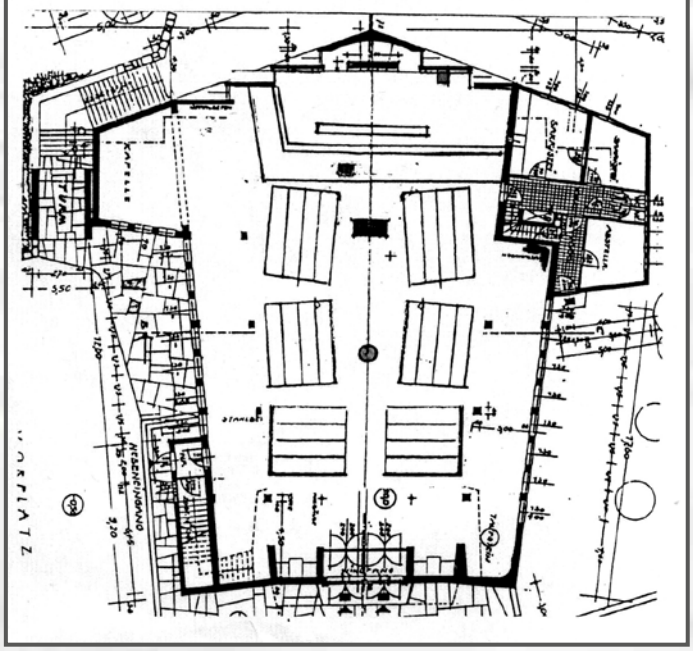
Der 1959 gebaute Kirchenraum hatte die damals übliche Versammlungsordnung.

Der stufenerhöhte Liturgieraum vorne oben und der Gemeinde-Zuschauerraum unten.



Nach dem II. Vaticanum wurde der schwere Marmoraltar näher zum Gemeinderaum versetzt. Hinter dem sogenannten Volksaltar hat der Priester versus populum zelebriert.

Es entstand das jetzt noch übliche Gegenüber.



Heute ensteht der Wunsch nach einer Eingemeindung der Eucharistiefeier. Mit der vorhandenen Einrichtung wurde die Gruppierung um den Altar soweit als möglich realisiert (Circumstantes).
Es ensteht ein ovaler Liturgieraum mit den liturgischen Orten: Ambo, Altar, Taufstein.
Der Ort Ambo ist sozusagen Kopf der Versammlung und in die Situation der Umsitzenden einbezogen. In der neuen Versammlung sieht fast Jeder, Jede, Jeden und könnte auch nach altkirchlicher Tradition von seinem Platz aus zu Wort kommen.
Es gilt jetzt Zuruf und Antwort: „Der Herr ist mit Euch! Er ist mitten unter uns“.

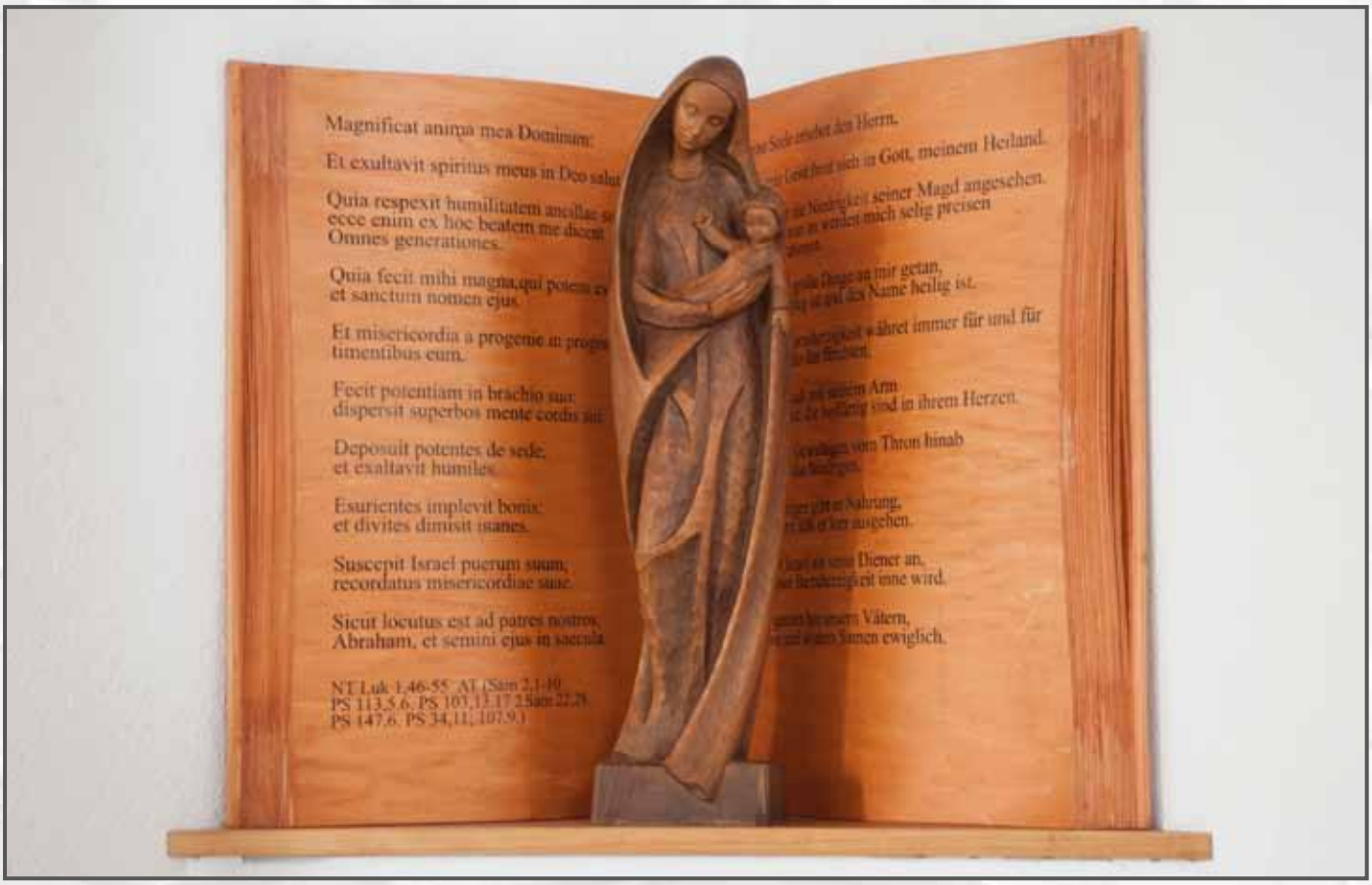
2003 – Die Engel und Maria

Engel von Alexander Kandut, geb 1961

Aus heimischem Nussholz wurden zwei Engelplastiken vom akademischen Bildhauer und Schüler Bruno Gironcolis angefertigt, um zwischen Himmel und Erde den Raum mit einer Botschaft zu erfüllen.
Michael zu Deutsch: Wer ist wie Gott. Gabriel zu Deutsch: Gott ist meine Kraft.

Die Verheißung der Geburt Jesu: Lukas 1, 26
Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte.

Der Sturz des Drachen: Apokalypse 12,7
Da entbrannte im Himmel ein Kampf. Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Sie konnten sich aber nicht halten und sie verloren ihren Platz im Himmel.



Marienaltar. *Neuarrangement durch Felix Orisini-Rosenberg. Maria kommt aus der Bibel auf uns zu. Lateinischer Text des Magnificats in lutherdeutscher Übersetzung.*

2006 – Platz der Begegnung

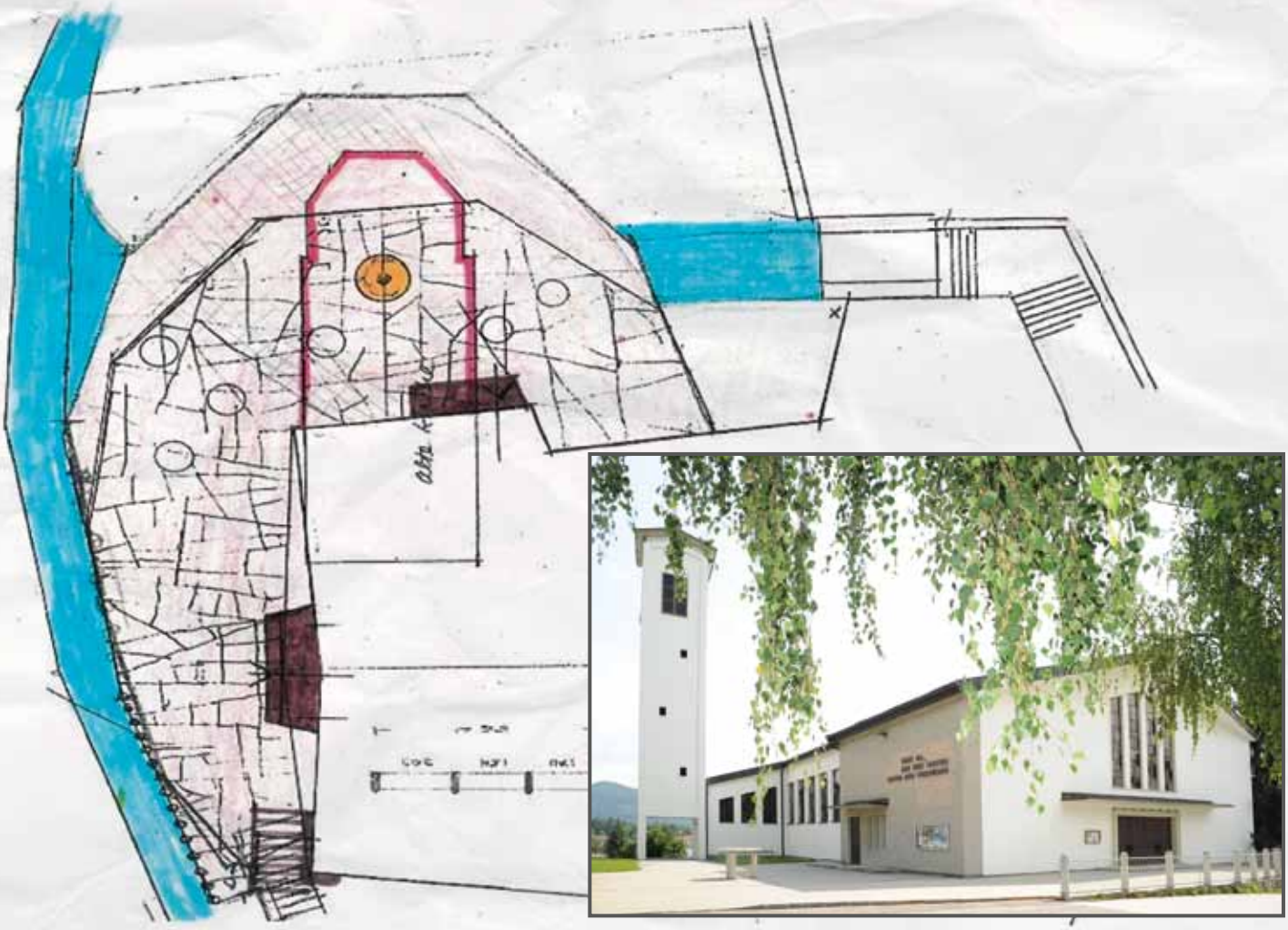
Wo ist in Krumpendorf der Hauptplatz? - So fragt sich manch ein Einheimischer und erst recht der Besucher. Nach einigem Nachdenken und Suchen erkennt man, dass es in Krumpendorf keinen zentralen Ort gibt, wo sich Menschen treffen können.

Im Rahmen der Ortsentwicklung im Lokalen Agenda 21-Programm haben wir uns vorgenommen, vor der Kirche einen „Platz der Begegnung“ zu schaffen. Kindergarten-Kinder und -Besucher, Sänger und Sängerinnen, Nachbarn und Spaziergänger, Konzert– und Gottesdienstbesucher sollen an diesem Platz die Möglichkeit haben, zu verweilen oder zu feiern.

Weniger Autos - mehr Menschen war unser Ziel. Der Architekt DI Felix Orsini-Rosenberg war bei der Gestaltung unser Berater. Seine Idee - die Grundrisse der 1959 abgerissenen kleinen Georgskirche in den Boden einzulassen - nahmen wir gerne auf. Ebenso die Form der Elypse, die auch im Kircheninneren die Gestaltung bestimmt.

Die Kosten bewegten sich in himmlischen Höhen. Deshalb haben wir wieder eine Sammel- und Bausteinaktion durchgeführt. Wir versuchen mit diesem Projekt die Lebensqualität in Krumpendorf zu steigern.

Koordinator des Projektes war Dr. Roland Krenn.



Eine Maus im Gotteshaus?

Hallo Du!
Kennst du mich schon? Nein? Dann wird es aber höchste Zeit, dass ich mich vorstelle. Ich heiße ..... und ich bin eine Kirchenmaus, also nicht irgendeine Maus, ich bin die, die hier in deiner Kirche lebt.

Hier hat schon mein Urururgroßvater gewohnt - ehrlich! Er war sogar dabei, als vor 50 Jahren diese Kirche erbaut wurde. Einmal ist er sogar der Mischmaschine zu nahe gekommen und da wäre er bald in den Eimer mit Beton gefallen ... stell dir vor, dann wäre mein Opa nun mit dem Beton zwischen die Ziegelsteinen gequetscht geworden. Aber "Gott sei dank" ist dies nicht passiert. Gott passt wohl auch auf uns Mäuse auf, auch wenn die Menschen meist keine rechte Freude mit uns haben.

Schau mich an - du brauchst keine Angst vor mir haben. Ich bin doch ganz hübsch - oder? Außerdem bin ich den Menschenkindern sehr ähnlich - ich plappere gerne und viel, nasche liebend gerne Schokolade, bin fürchterlich neugierig und kann einfach nicht still sitzen bleiben ... nur wenn ich müde bin, dann schlafe ich überall ein - so wie heute morgen - da schlief ich am Boden vor dem Taufbecken.
Zum Glück haben mich die Kirchenglocken aufgeweckt ... wenn mich da die Pfarrersköchin gefunden hätte, dann hätte sie mich wohl wieder einmal mit dem Besen davongejagt ...

Nun habe ich es mir beim kuscheligen Platzerl am Fenster gemütlich gemacht und beginne mit meiner Morgentoilette - das heißt bei uns Mäusen übrigens Fell putzen statt Duschen, die feinen Barthaare in die richtige Position bringen statt frisieren und nicht zu vergessen das hübsche Schwänzchen wird auch noch poliert ...
Uiuiui jetzt bin ich aber gerade rechtzeitig fertig geworden, denn die ersten Kinderchen sind schon da. Brav machen sie ein Kreuzzeichen als sie zur Kirche hereinkommen, dann biegen die meisten von ihnen aber schon ab in die Kinderecke und beginnen zu zeichnen.
Oh, wie sehr ich immer ihr Kunstwerke bewundere ...
Ich lieeeebe Kinder und ich glaube der liebe Gott mag Kinder auch soooooo gerne und auch der Herr Pfarrer, denn er feiert immer wieder ganz besondere "Kinderfeste" in der Kirche. Am liebsten mag ich die Feste, bei denen die Kinder in die "Gemeinschaft der Glaubenden" aufgenommen werden.

So, nun aber still - die Heilige Messe hat begonnen. Ja die ganze Woche freue ich mich schon darauf - du wirst es kaum glauben, aber das ist die einzige Zeit, in der ich ganz "mucksmäuschenstill" sitzen bleibe und dann lausche ich den Worten des Pfarrers, bei den Kirchenliedern singe ich manchmal sogar mit und ich beobachte die vielen Menschen, die aus Nah und Fern gekommen sind.

Und du?
Wo kann ich dich finden ...???

©FinkDesign

Übrigens: Wenn du mich siehst, dann verrate mich bitte nicht, sonst kommt die Pfarrersköchin mit dem Besen …!

Du möchtest wissen,
welche Feste ich meine?

Dann habe ich nun ein Spiel für dich:
Trage nacheinander die jeweils richtig färbigen Buchstaben in die dafür vorgesehenen gün und blau umrandeten Felder ein, dann erhältst du die Lösungswörter.

Künstlerinnen zu Gast

Lydia Roppolt. 1922-1995.
Die Pfingstrose.

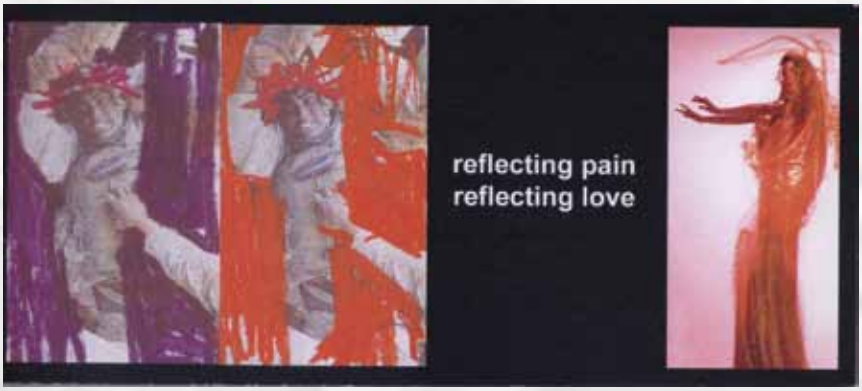
Der Wandteppich war ursprünglich Teil einer Gesamtkonzeption für den Festsaal des Bildungshauses St. Georgen am Längsee.

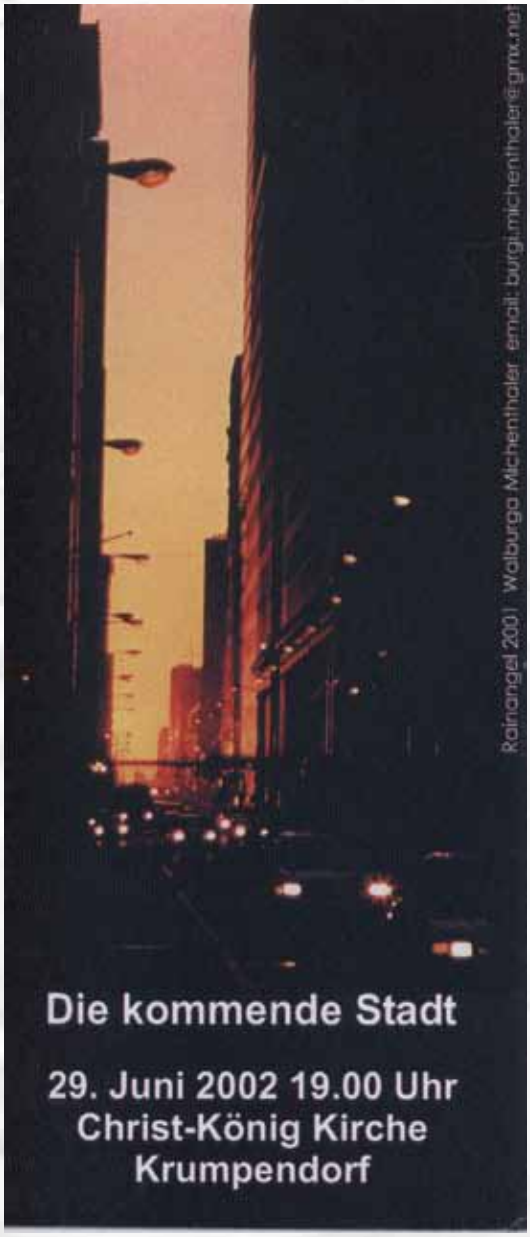
Zu Pfingsten 2007 wurde er in unserer Kirche positioniert.

Die Kärntner Künstlerin Burgi Michenthaler (geb. 1967) begleitete in den letzten 10 Jahren unsere Pfarrgemeinde mehrmals mit künstlerischen Projekten.

„Die kommende Stadt" setzt sich nach der Katastrophe von 9/11 mit dem Himmlischen Jerusalem auseinander.

„reflecting pain – reflecting love" zeigt den dornenbekränzten Kindersoldaten eines Irak-Krieges.





2010 – Heinz Goll - Ausstellung in der Christkönig-Kirche

Hanns Heinz Goll ist vielen bekannt, als der Schöpfer des Wörtherseemandls in der Klagenfurter Innenstadt.

Goll wurde 1934 in Klagenfurt geboren und begann frühzeitig eine künstlerische Laufbahn einzuschlagen. Der junge Goll war Philosoph, Revolutionär und Abenteurer, beschreiben Weggefährten den Ruhelosen. Er veranstaltet öffentliche Events und künstlerische Aktionen, arbeitet dabei mit Drogensüchtigen und Strafgefangenen. Bei all seinen Projekten stellt er stets den Mitmenschen und nicht sich selbst in den Vordergrund. Er wandert nach Kolumbien aus. Aber Goll erkennt in Südamerika plötzlich Gott, „das Leben und Kolumbien waren gütig mit mir", resümiert er am Ende seines Lebens. Hier in Sibaté, der Stadt der geistig Kranken, nahe Bogotás, findet er das, wonach er ein Leben lang gesucht hat.

Die Bilder von Heinz Goll verbinden die Maltechnik der religiösen Kunst mit den Elementen indianischer Formen, Merkmalen und Gesichtszügen. Neben diesen gold glänzenden Ölbildern und Xylographien arbeitet er an zahlreichen Kunstobjekten, Skulpturen, Schmuckstücken und Kerzenständern.

Seine unerschöpfliche Kreativität bestimmte sein Leben. Kurz vor seinem Tod im Jahre 1999 in Bogotá, schrieb er vorausahnend ein letztes Mal an seine Freunde: „Auch wenn Heinz tot ist, in seinen Skulpturen, Bildern, Keramiken und Schriften lebt er weiter.

nach Dr. Ingeborg Jakl / „Der Sonntag" 2010

Der Bezug zum Künstler ist durch
Heinz Golls Tisch-Kreuz gegeben.
Zum Vortrage-Kreuz umfunktioniert
steht es neben dem Altar.

Es war Anlass, uns in einer großen Ausstellung,
dem verstorbenen Künstlers zu widmen.

Kirche im Jahre 2062 – Eine Vision

... 50 Jahre sind ein langer Zeitraum, wenn man in die Zukunft blickt, ein kurzer, blickt man in die Vergangenheit, in das Jahr 1962. Es war der Beginn der großen katholischen Kirchenversammlung des 2. Vatikanischen Konzils, das nach dem Willen des damaligen Papstes Johannes XXIII. für die Kirche ein „aggiornamento", ein „Auf den heutigen Tag-Bringen" sollte.

Worauf ich hoffe

In 50 Jahren wird in unserem Land wie in ganz Europa die Kirche, wie überhaupt die christliche Religion nicht mehr eine dominierende Rolle in der Gesellschaft spielen, das kann man angesichts der wachsenden Verluste an religiöser Bindung oder auch nur Nähe der jungen Generationen sagen. Vor 50 Jahren sprach man noch von den religiösen Großmüttern, die ihren Enkelkindern christlichen Glauben vermittelten; sie sind längst gestorben und die Großmütter von heute haben überwiegend kaum religiöses Wissen und christlichen Glauben nur mehr in Spurenelementen, was können sie da noch weitergeben? So werden die Christen in 50 Jahren eine Minderheit bilden, entweder im Sinne einer geschwisterlichen Gemeinschaft, die sich an der Botschaft Jesu Christi und am Leben der apostolischen Gemeinde orientiert oder einer fanatischen, autoritär geführten Sekte mit allen dazu gehörenden Elementen. Ich hoffe auf eine Kirche im erstgenannten Sinn, befürchte aber zugleich aufgrund der gegenwärtigen Entwicklungen das zweitgenannte. Ich hoffe auf eine geschwisterliche Kirche aller Christen ohne Unterschied der Konfessionen, eine Kirche, die um ihre Einheit aufgrund der gemeinsamen Taufe weiß und diese Einheit auch im gemeinsamen Mahl der Eucharistiefeier zum Ausdruck bringt.

Ich hoffe auf eine geschwisterliche Kirche im Sinne des Apostels Paulus, der von den vielen verschiedenen Gliedern am Leibe Christi spricht, von denen keines sich über die anderen erheben kann und einer allein das Haupt ist, nämlich Christus Jesus, neben dem es kein „Oberhaupt" braucht, ja nicht einmal geben darf. Ich hoffe auf eine geschwisterliche Kirche, die ernst nimmt, dass allen Gliedern gleiche Rechte und gleiche Würde zukommen, es keine „heilige Herrschaft", keine Hierarchie gibt, sondern jedes Glied, ob Mann oder Frau, entsprechend seinen Fähigkeiten sich für das Leben der Gemeinschaft einsetzt und der Dienst der Gemeindeleitung ein Dienst unter vielen anderen ist.

Das Konzil hat dementsprechend die Aufgaben der Amtsträger als „Dienst" und nicht als „Macht" bezeichnet. Wenn in unseren Tagen trotz aller Bitten und Gebete der Priestermangel immer größer wird und immer mehr Aufgaben der „geweihten Priester" bis hin zur Spendung von Sakramenten und Leitung von Gottesdienstfeiern von sogenannten „Laien" übernommen werden, so mag dies ein Fingerzeig Gottes sein, dass wir die uns indoktrinierte Vorstellung von einer Kirche als „hierarchisch geordneter vollkommener Gesellschaft" aufgeben müssen. Einziger Priester des ntl. Bundesvolkes ist Jesus Christus allein und an diesem Priestertum haben alle Anteil, die durch die Taufe in seine Lebensgemeinschaft aufgenommen sind. Ich hoffe auf eine Kirche, in der die vergebende Liebe Gottes und Jesu Christi gegenüber allen, innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft bezeugt und gelebt wird, in der niemand diskriminiert und aus der Mahlgemeinschaft ausgeschlossen wird und in der für alle Menschen mit ihren unterschiedlichen Neigungen und Veranlagungen Platz ist, mit einem Wort, in der Christi Botschaft als Vermächtnis und Auftrag erkannt und gelebt wird. Mag dann eine solche geschwisterliche Kirche auch eine Minderheit sein, so kann sie doch zum Sauerteig und zum Licht auf dem Leuchter für die Gesellschaft werden...

Dr. Franz Nikolasch war Professor für Liturgie an der Uni Salzburg
Der vollständige Text liegt in der Kirche auf.

Abraham 2012

“Du willst Abraham gesehen haben und bist noch keine 50 Jahre alt?” –

Das wird Jesus vorgehalten, weil er sich in der Diskussion mit den Religionsverantwortlichen seiner Zeit auf den Stammvater von Juden, Christen und später auch Muslimen beruft.
(Johannes-Evangelium 8,57).

Wenn jemand 50 Jahre alt wird, dann sagt der Volksmund in Kärnten zweisprachig:

Er oder sie habe eben „Abraham gesehen“. Krumpendorf feiert 2012 ein halbes Jahrhundert Bestand des Kirchengebäudes. Mit dem Künstler und Architekten Karl Vouk gemeinsam wollen wir künstlerische Zeichen setzen. Zum einen: das Labyrinth, das eine beständige Annäherung an die Mitte – an Gott – symbolisiert. Zum anderen die Hälfte eines Kreises, die uns sagt, dass der gebrochene Leib Christi für uns alle hingegeben ist, damit wir zerbrechende Menschen wieder ganz werden können. So eine Scheibe werden wir als neues Zeichen auf unseren Turm setzen. Sie wird sich im Wind drehen und dabei Sonne, Mond, Sterne und unser Dorf reflektieren.

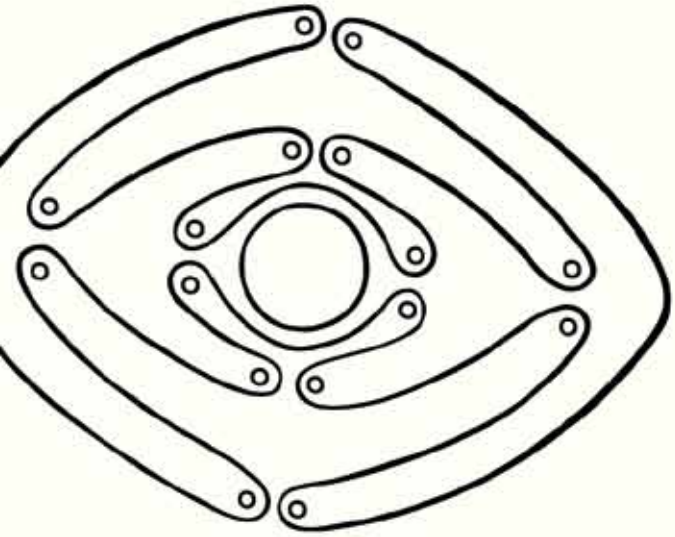
„Das Generalthema der künstlerischen Intervention in diesem 50. Jubiläumsjahr der Errichtung der Christkönig-Kirche in Krumpendorf ist der „Weg“. Der Weg als Symbol in Form eines Labyrinthes. Eines Labyrinthes mit einem Zentrum, um welches dieser Weg kreist, dieses jedoch nicht erreicht“.... so Karl Vouk in der Projektbeschreibung.

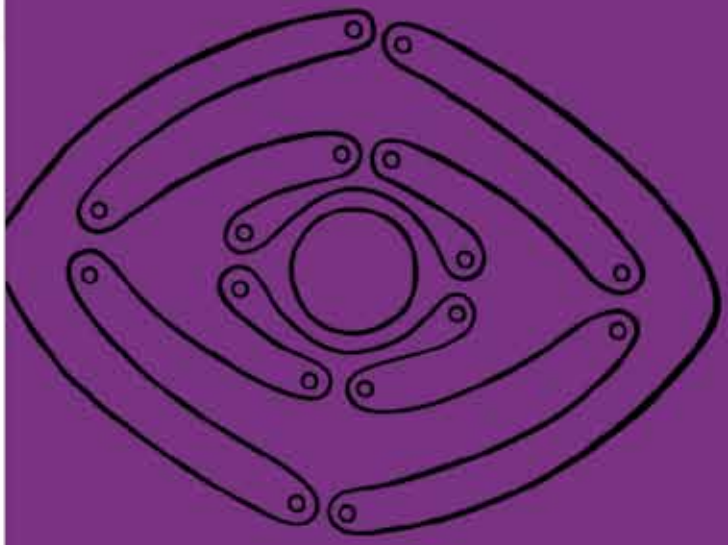
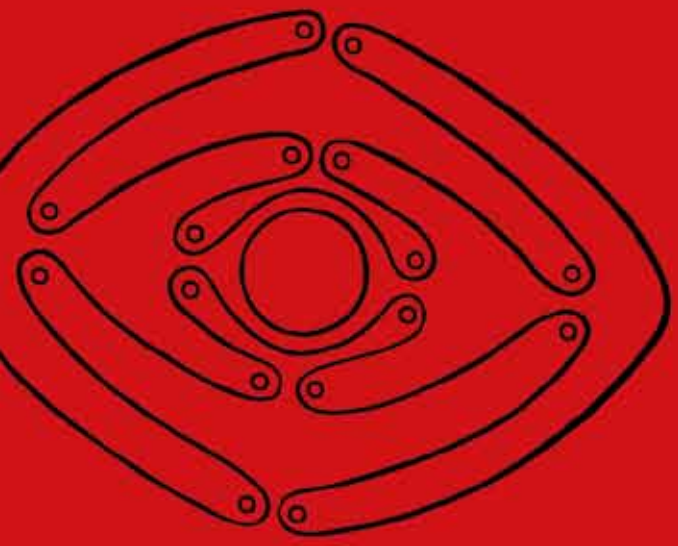
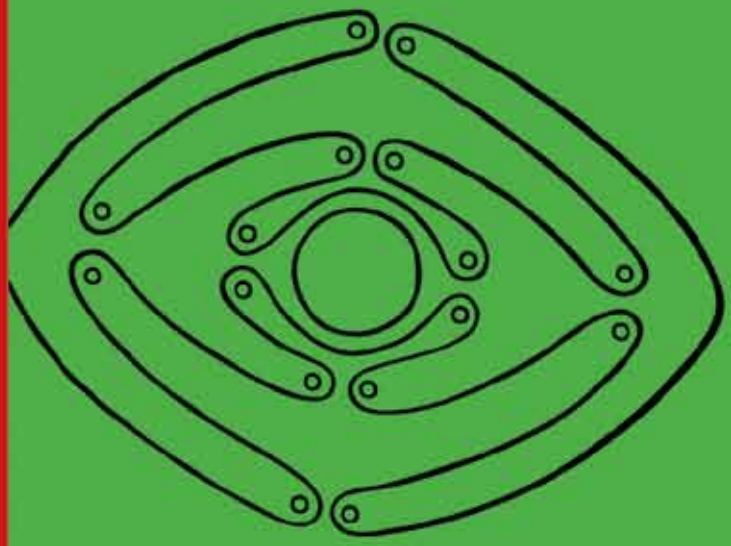
Werden Sie Teil von „ABRAHAM 2012“ und feiern Sie mit uns. Unterstützen Sie unser Vorhaben durch den Erwerb von Bausteinen in Form von Grafiken oder Glasbildern aus Karl Vouk`s Labyrinth-Serie. Vor allem aber bleiben Sie mit uns in Verbindung auf dem Weg, der über 50 Jahre hinaus immer um die eine „Mitte“ kreist.

Pfarrer Hans-Peter Premur und Pfarrgemeinderatsobfrau Bettina Koren

Impressum:

Pfarramt Krumpendorf
Kaiserallee 45
A-9201, Krumpendorf am Wörthersee
T: 04229/2392
E: krumpendorf@kath-pfarre-kaernten.at





Karl Vouk, Abraham 2012